Nro: 19.



Freitag den 7. März 1800.

Main vom 17. Februar.

Die bisherige Waffenruhe an dem linken Rheinufer in der Gegend von Mainz scheint sich ihrem baldigen Ende zu nahen. Seit einigen Tagen ist eine beträchtliche Anzahl französischer Truppen zu Mainz über den Rhein gegangen, die sich hierauf in die Gegend von Limburg an der Lahn ausgebreitet haben. Zu Mainz treffen noch immer französische Truppen ein. — In dem helvetischen Senat dauert, nach den jüngsten Nachrichten aus Bern, die Diskussion über den Konstituzionsentwurf noch immer fort. Die meisten Artikel von Usterys Vorschlag sind verworfen, und nur wenige angenommen worden. Man hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, Helvezien weder in Kantone, noch Departements, sondern in Distrikte und Gemeinden einzutheilen. Jeder Artikel, der angenommen wird, soll dem grossen Rath besonders vorgelegt werden. — Wegen der Eröfnung der Kommunikazion zwischen Helvezien und Deutschland soll der General Moreau die desfalls getroffenen Anstalten nicht gutgeheissen, sondern vielmehr sich dahin geäußert haben, daß es zwar nothwendig sey, eine Auflage auf die ein- und ausgehenden Kaufmannsgüter zu legen, daß dies aber durch die helvetische Regierung geschehen müsse;

dann

132

dann wünsche er, daß der Ertrag zur Unterstützung der verunglückten Kantone verwendet werden möchte. Am 10. ist der General von Basel nach Zürich abgereist. Ein französisches Bataillon, welches in ersterer Stadt zur Besatzung lag, und anderswohin marschiren sollte, wollte nicht eher aufbrechen, bis ihm sein rückständiger Sold ausgezahlt würde; doch gehorchte es zuletzt dem erhaltenen Befehl.

Italien vom 6. Jäner.

Der Mangel an Lebensmitteln bei der französischen Armee ist zwar noch immer groß; indessen hat man doch angefangen, an jeden Soldaten täglich ein Viertel Brod und eine Razion Speck auszutheilen. — Es heißt, der General Garnier sey zu Nizza arretirt worden, und werde nach Paris geführt werden. — Die epidemische Krankheit raft noch viele Menschen weg, besonders unter den Truppen; zu Loano ist ein allgemeines Hospital angelegt worden, von wo die Kranken nach Nizza gebracht werden. Die Deserzion bei der französischen Armee aber hat sich ein wenig verringert. — In Nizza gieng die Rede, bei Championnet sey eine große Summe Geldes gefunden worden, wovon man guten Gebrauch zur Auszahlung eines Theils des rückständigen Soldes gemacht habe. Selbst in Genua war unter den Truppen eine Art von Revolte, die nur mit schleuniger Geldauszahlung gestillt werden konnte, wobei die Genueser abermals aushalfen.

Rom vom 31. Jäner.

Nachdem seit einigen Tagen der häufige Regen nachgelassen, so ist man nun mit Beifuhrung einer Quantität Getraide von Civitavecchia beschäftigt, wozu die neapolitanische Armee, und selbst der General Bourchard, ihre Pferde hergeben. Nach Berichten von Palermo haben gegen 800 neapolitanische, bei der Republik gediente Offiziere ihre Reue zu erkennen gegeben, und sich erboten, die Belagerung von La Valetta auf der Insel Maltha als Gemeine mitzumachen, wenn sie die Gunst des Königs dadurch wieder erlangen könnten. Dieses wurde ihnen zugestanden. Auf der Insel Sizilien sind viele Sturmleitern verfertigt und nach Maltha abgeschickt worden.

Italien vom 4. Februar.

Um die Lombardei vor der ansteckenden Krankheit zu bewahren, die auch zum Theil schon im Genuesischen herrscht, haben die Oesterreicher einen Kordon an der Seite von Alessandria gezogen.

General Massena ist zu Nizza angekommen. In 10 Tagen starben noch kürzlich daselbst 194 Menschen. Die Soldaten erhielten zu Nizza nur den 4ten Theil des gewöhnlichen Kommißbrods, und ein Theil der Einwohner war ohne Brod.

Nach der Ankunft zu Nizza verordnete General Massena Folgendes: "Da der General en Chef erfahren hat, daß Karabiniers, Grenadiers und Soldaten von der 18ten Halbbrigade leichter Infanterie, und von der 14ten, 21ten,

24ten und 68ten Halbbrigade Linieninfanterie ihren Posten vor dem Feinde verlassen haben, und mit Waffen, Bagage und Fahnen desertirt sind; da er ferner erfahren: daß 275 Mann von der 18ten leichten Halbbrigade und 475 Mann von der 21ten Brigade die Haupturheber eines bei den französischen Armeen bisher unbekannten Verbrechens sind: so befiehlt er, daß die 6 Kompagnien der 18ten Halbbrigade und das zweite Bataillon der 21ten Halbbrigade aufgelöset, und daß das Betragen der Offiziers und Unteroffiziers untersucht werde. Alle Unteroffiziers und Soldaten, die an der Insurrekzion Antheil haben, sollen einem Kriegsgericht überliefert und die Fahnen, die bei der Verfassung des Postens weggeführt wurden, verbrannt werden.

Zufolge dieser Verordnung ist ein Theil jener Truppen entwaffnet, ein andrer Theil von der Armee gejagt und der noch übrige Theil, der sich reuig bezeigte, wieder in Dienst aufgenommen worden.

Livorno vom 5. Februar.

Vom 29. Jäner bis gestern sind hier 58 Schiffe mit Getraide, Wein, Oehl, Baumwolle ꝛc. wie auch 11 englische Schiffe mit englischen Fabrikwaaren, angekommen. — Der Handel in Italien fangt wieder an, sehr aufzublühen. Er wird meist mit baar Geld betrieben. Die Papiere der Bank von Neapel verlieren 58 Prozent. — Die Engländer halten die Seeküste von Genua bis Marseille blokirt.

Bern vom 4. Februar.

Auf die den Exdirektoren Laharpe und Sekretan geschehene Mittheilung des Beschlusses der vollziehenden Gewalt, vermöge dessen ein Gemeindeverhaft gegen sie erkannt ist, antwortete Sekretan: er glaube sich nicht verbunden, den Beschluß zu befolgen, und werde nur so lange in Lausanne bleiben, als es seine Geschäfte forderten und seine Neigungen wollten. Laharpe antwortete im ähnlichen, doch weniger trockenen Tone.

Unsere Interimsregierung richtet ihre Bemühungen auch vorzüglich dahin, für die Schweiz eine Neutralität im nächsten Feldzuge von den kriegführenden Mächten wo möglich anerkannt zu sehen. Auf den Fall, daß der helvetische Minister in Paris reussirt, hat man sich der Reisepässe für die Abgeordneten versichert, welche den kaiserl. Hof zur Annahme dieser Neutralität zu bewegen suchen sollen. Dann müßten auch die Schweizertruppen, die gegen Mainz zu marschirt sind, in ihr Vaterland zurückkehren. Sie stehen jetzt ganz in französischem Solde, und ihre Zahl schmilzt täglich noch mehr unter 1200 Mann zusammen. Viele zweifeln aber, daß die Neutralität der Schweiz zu Stande kommen werde.

Aus den kleinen Kantons hatte die Kinderauswanderung bisher so sehr zugenommen, daß ihr von Obrigkeits wegen Einhalt gethan werden mußte. Auch viele solcher Aeltern sandten ihre Kinder fort, die noch im Stande waren, sie zu ernähren.

Der Senat hat den Artikel des neuen Konstituzionsplans, daß die Konservatoren zugleich die Wähler seyn sollten, verworfen. Es heißt, B. Pischon, französischer Geschäftsträger, soll unsre Regierung ersucht haben, mit Einführung der neuen Konstituzion bis zum Frieden zu warten. Gewiß ist es, daß er von den Anträgen in England Nachricht gegeben, und um ernstliche Mitwirkung zu einem Frieden gebeten hat, welcher die Unabhängigkeit und Ruhe Helveziens sichere. — Das Vollziehungskonseil arbeitet an Reorganisazion des Militärs, das aber nicht eher vollzählig gemacht werden soll, als bis die Finanzen in Ordnung seyn werden.

Basel vom 10. Februar.

Auch der Bürger Nägeli aus dem Zürichschen hat einen Konstituzionsentwurf übergeben, der sich durch besondre Ideen auszeichnet. Er schlägt unter andern einen Gerechtigkeits- und Sittenrath vor, und schließt den Abschnitt von der gesetzgebenden Gewalt mit folgendem Artikel:

"Das Volk der helvetischen Republik willigt von seiner Seite ein, daß eine allgemeine Gesetzgebung aller gesitteten Nazionen errichtet werde, in welche eine jede Million Menschen ein Glied giebt. Diese Gesetzgebung soll die Vollmacht haben, solche Anstalten zu beschließen, welche die Kräfte einzelner Nazionen übersteigen, und vielen Nazionen nützlich sind; z. B. die Ausrottung von Pocken, die Vereinigung von Meeren oder großen Flüssen durch neue Kanäle, des Weltmeers mit dem Südmeere, durch die Landenge von Mexiko, des mittelländischen mit dem rothen Meere, durch die Landenge von Suez, des Rheins mit der Rhone, des Bodensees mit der Donau u. s. w."

Kempten vom 12. Februar.

In der Schweiz herrscht noch die alte Noth, und die versprochene Zufuhr aus Frankreich ist ausgeblieben. Wenn man Helvezien seine alte Verfassung, Frieden und Neutralität anbieten würde, so könnte man so ziemlich auf eine allgemeine Annahme rechnen. Man hat Beispiele aus ältern und neuern Zeiten, daß die heftigsten Fieber durch Hunger vertrieben werden, warum nicht auch das Revoluzionsfieber?

Paris vom 7. Februar.

Zu Toulon, Antibes und in den dasigen Gegenden herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, besonders an Getraide. Man hat dessen zum Unterhalt kaum von einem Tage zum andern.

Am 18. Jäner ward der Ort Draguignan in der ehemaligen Provence, von Truppen umringt, und Hausvisitazionen in demselben angestellt. Die Ursache davon war, weil 1200 Mann mit Waffen, Bagage und ihren Fahnen, jedoch ohne Offiziers, die italienische Armee verlassen, und sich nach Draguignan begeben hatten. Alle gütliche Vorstellungen, sie wieder zur Armee zurückzuführen, waren vergebens. Sie sind daher zu Draguignan arretirt, entwaffnet und unter starker Eskorte nach Nizza abgeführt worden. Sieben

Haupträdelsführer sind zu Draguignan im Gefängniß geblieben. Man erwartete nun wegen dieser rebellischen Soldaten die weitern Verfügungen des Generals Massena.

Paris vom 8. Februar.

Buonaparte hat Carnot zum Generalinspekteur aux revues ernannt, Barthelemy zum Kandidaten für das Konservatorium vorgeschlagen, und die Fahnen aller unserer Truppen 10 Tage lang, Washington zu Ehren, mit Flor zu behängen, und die Statüe dieses Generals in der großen Gallerie der Thuillerien aufzustellen, befohlen. Auch Demosthenes, Alexander, Annibal, Scipio, Brutus, Cicero, Cato, Cäsar, Gustav Adolph, Turenne, der große Conde, Dugnai, Trouin (ein französischer Seeheld) Marlborough, Eugen, der Marschall von Sachsen, Friedrich II., Mirabeau, Dugommier, Dampierre, Marceau und Jubert (4 französische Generale, die im gegenwärtigen Kriege geblieben sind) kommen in diese Gallerie. Die hiesigen Amerikaner haben auf 6 Wochen für Washington Trauer angelegt. — Röderer hat im Namen des Staatsraths ein Projekt wegen Eintheilung und Verwaltung der Republik vorgetragen. Die Zahl, die Gränzen und Hauptörter der Departements bleiben, aber die 6000 Kantons werden auf 398 Gemeindebezirke (arrondissements communaux) eingeschränkt. Jedes Departement erhält einen Präfekt, einen Präfekturrath, und ein Generalkonseil; jedes Arrondissement einen Unterpräfekt und Arrondissementsrath. In jedem Dorfe soll ein Maire und Adjunkt, in den Städten sollen mehrere Adjunkten und Polizeikommissarien stehn. Ein Präfekt soll, nach Beschaffenheit des Orts, von 8000 bis 24000 (in Paris 30000) Liv. Besoldung erhalten; ein Unterpräfekt 3 bis 4000, ein Präfekturrath 1200 Livres, oder 1/10tel so viel, als der Präfekt.

In dem Dorfe Myon, (im Doubs Departement) hat ein Bösewicht seinen Vater, sammt Mutter und Schwester ermordet; sein Bruder rettete sich nur durch einen Sprung durchs Fenster. — Durch den Biß von tollen Hunden und Katzen ist hier seit einigen Tagen so viel Unheil geschehen, daß die Wache des gesetzgebenden Korps Befehl erhalten hat, alle Hunde und Katzen, die sich im Bezirke des Pallastes sehen lassen, zu erschießen. Auch sind die Gesetzgeber von ihren Saalinspektoren ersucht worden, keine Hunde mit in die Versammlung zu bringen.

Paris vom 9. Februar.

Eines unserer Journale, der Wohlunterrichtete, behauptet, daß der räthselhafte und unerforschliche Steuermann der französischen Republik den Söhnen des Orleans einen Wink gegeben habe, aus Amerika nach England zu kommen, bevor er wußte, daß Buonaparte aus Aegypten nach Frankreich unter Wegs sey. — Der Zustand unserer Finanzen ist fortdaurend so mißlich, daß man kürzlich zu Rochefort, um die dortigen Zimmerleute auf den Schiffswerften der Repub-

publik, bezahlen zu können, zu einem Privateigenthum, zu einer Niederlage von spanischen Piastern, die bei einem Handelshaus war, seine Zuflucht nehmen mußte. Die Zimmerleute wollten schlechterdings ohne Bezahlung nicht mehr arbeiten. — Das System der vorigen Exdirektoren war, in beiden Räthen Gegenpartheien zu unterhalten, und so zu regieren. Der Großkonsul Buonaparte hingegen hat das System: alle Partheien unter einander zu schmelzen. Zwischen einem Jakobiner sitzt ein heimlicher Royalist, einer von den Gemässigten ꝛc. Wie ihm diese Amalgamazion bekommen werde, wird die Zeit lehren. — Seit der Lekzion, welche Buonaparte unsern Pariser Schönen gegeben, kleiden sich dieselben wirklich etwas bescheidener. Wirklich trat auch physikalische Nothwendigkeit ein. Denn bei ihrem skandalösen halb nackten Aufzuge würden sie während der kalten Witterung sammt und sonders an Schnuppen und Rhevmatismen bettlägrig geworden seyn.

Paris vom 11. Februar.

Man rechnet, daß die neue Einrichtung der Thuillerien gegen eine Million Franken kostet.

Mercier's Nouveau Paris, das hier kürzlich erschienen ist, und nun mit so größerer Begierde gelesen wird, da mehrere Journalisten noch vor kurzem behaupteten, es werde nie erscheinen, weil Mercier die Handschrift an einen deutschen Prinzen verkauft habe, enthält folgende Schilderung von Buonaparte:

"Buonaparte ist von mittlerer Größe, etwas gebückt, schmächtig, von zartem Körperbau, aber doch nervigt. Er trägt seine dunklen kastanienbraunen Haare über die breite Stirn hereingeschlagen, hat große braune, feurige, hervorstehende Augen, eine Habichtsnase, das Kinn, wie beim Apollo vom Belvedere, gehoben, eine blasse Gesichtsfarbe, eingefallene Backen, eine freie, ruhige Stimme. Er hört aufmerksam zu, wenn man mit ihm spricht, und antwortet kurz. Seine Miene ist ernst, aber offen. Er hat gar nicht die herbe Strenge, die man an Brutusköpfen bemerkt. Sein ganzes Aeußere zeugt von einem mäßigen denkenden Manne, der sein Ziel unverwandt im Auge behält. Seine blaßgelbe Gesichtsfarbe kann sich in der Hitze des Gefechts hochroth färben. Dieser Körper, der ganz Nero ist, gleicht dem Löwen im Kampfe. Das Feuer ist konzentrirt und zeigt sich nur bei großen und starken Explosionen. Darum bemerkt man an ihm auch keine der unruhigen Bewegungen, die man an Menschen findet, die nur lebhaft sind und sich nicht zu besitzen wissen. Er ist ernst wie Kato. Von ihm werden also die Franzosen lernen, gesetzt zu werden."

Am 30. Jäner ward zu Valence das Trauerfest für Pius VI. gehalten. Eine Menge Menschen waren deshalb aus entferntern Gegenden dahin gekommen.

Intelligenzblatt zu Nro 19.

Avertissemente.

Nachricht

Endesgefertigter macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er in hiesiger Stadt Haarpuder und Stärke fabrizirt, und solche in der besten Qualität in zweierlei Gattungen nämlich ordinäre und feinere, verfertiget. Er ist folglich im Stande, sowohl in großen Parthien, als kleinerem Gewichte jedermann gegen die billigsten Preise zu versehen. Seine Wohnung ist in der Ratiborer Vorstadt im Baron Hennebergischen Hause Nro. 7., und die Verkaufsbude bei der Stadtwage in Troppau.

Joseph Schlepitzka,
Haarpuderfabrikant.

Nachricht

Das große Einkehrwirthshaus, wird in Podgorze verkauft.

Den 16. März wird das große Einkehrhaus Nro 107. zum Marokkaner genannt, lizitirt; es besteht aus 13 theils Zimmern, theils Kammern, und Schankzimmern, worauf Wein- Bier- und Brandwein-Schankgerechtigkeit radizirt ist, dann 2 gutgewölbten Kellern, 1 große Stallung, 1 Brunn, 1 Kuchel- und Obstgarten, worin sich ein Sommerhaus und 2 Kegelstädte befinden.

Kauflustige belieben sich an den vorgesagten Tag, zu den gehörigen Vor- und Nachmittagsamtsstunden, beim löbl. Podgorzer Magistrat einzufinden.

Ankündigung.

Von Amtswegen der k. k. Staatsherrschaft Suchedniow, wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß, da mit Ende Oktober 1800 die Pachtzeit des diesherrschaftlich Suchedniower Wirthshauses, dann der in den Guider Mayerhof eingestellten 37 Stück Nutzkühe zu Ende gehet, diese beide Gefälle mit 1. November 1800 neuerlich, jedoch jedes derselben insbesondere an den Meistbiethenden in Pacht überlassen werden, und zu der diesfälligen Versteigerung der 18. Mai l. J. festgesetzet sey.

Das Prätium fisci von dem Suchedniower Wirthshause beträgt 102 fl.

Von denen 37 Stück Nutzkühen hingegen 296 fl.

Von der Pachtung obiger Gefälle ist lediglich die Judenschaft ausgeschlossen, im übrigen wird Jedermann zur Pachtung zugelassen, welcher sich vor der Lizitazion ausweisen kann, daß er eine baare, oder annehmbare fidejussorische Kauzion und zwar von dem Schank- und Einkehrhause pr. . . . . 100 fl.
Von denen Melkkühen . . 75 fl.
vor dem Pachtantritte zu erlegen im Stande sey.

Nicht minder muß jeder Pachtlustige mit einem den 10ten Theil des Prätii fisci betragenden Reugelde versehen seyn, wenn er zur Lizitazion zugelassen werden will.

Die diesfälligen Pachtbedingnisse können in der Suchedniower Verwaltungskanzlei vor der Lizitazion täglich eingesehen werden.

Suchedniow den 18. Februar 1800.

In Abwesenheit des Herrn Amtsverweser.

Joseph Witeschink.
Renntmeister.

Ankündigung.

Den 29ten April g. J. um die neunte Frühstunde werden in der Amtskanzlei der k. k. Kameralverwaltung zu Zlota, sandomirer Kreises, folgende herrschaftliche Gefälle auf 1 Jahr, anfangend vom 1. November 1800, an den Meistbietenden durch öffentliche Versteigerung in Pacht überlassen werden:

1. Die Mahlmühle in dem Dorfe Samborzec.
2. Die Windmühle bei dem Dorfe Stodoly.
3. Gegen Abnahme einer Quote von Branntwein sämmtliche zu dem Gute Zlota und der Starostei Sandomir gehörige Schankhäuser, einzeln oder zusammen.

Pachtlustige, mit Ausschluß der Juden, werden auf obbestimmten Tag zu erscheinen vorgeladen.

Zlota am 15. Februar 1800.

Johann Nawratil,
Verwalter.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.